



19. Zwei Gespräche.

(Reinold.)

Es war ein heiterer Frühlingmorgen, ich stand im Dorfe' auf dem Kreuzwege, wo das kleine Brückchen rechts gleich in die Schule führt, der größere Fußsteg aber links nach der Wiese sich fort schlängelt. Da hörte ich, wie zwei Knaben Folgendes zu einander sprachen:

Guten Tag, Karl! —

„Guten Tag, Michel!“ —

Wo gehst du hin, Karl? —

„In die Schule, Michel.“

Ei was! In der Schule ist's garstig, da muß man lernen, draußen auf der Wiese sollst du einmal sehen, da ist es hübsch. Komm, wir wollen spielen, Karl! —

„Am Abend, Michel! Jetzt geh' ich lernen. Ade!“

Meinetwegen, geh du arbeiten, Karl, ich gehe spielen. Ade! — —

Nach zwanzig Jahren stand ich in demselben Dorf an derselben Stelle. Es war ein böser kalter Wintertag. Ein blasser, ärmlich gekleideter Mensch klopfte an der Thüre des Schulhauses an. Der Schullehrer, ein rüstiger, stattlicher Mann, öffnete diese. Ich hörte die beiden Folgendes sprechen:

Guten Tag, lieber Herr!

„Guten Tag, lieber Mann!“